

„Arbeit macht einen Menschen zum integrierten Teil der Gesellschaft“

Das Landratsamt Waldshut hat im Januar 2016 die Initiative „MIKA – Migranten integrieren in Kultur und Arbeit“ ins Leben gerufen, die es auch 2017 mit 100 000 Euro finanziert. Durchgeführt wird das Projekt von der GWA gemeinnützige GmbH in Waldshut. Ein Gespräch mit GWA-Geschäftsführer Hugo Waidelich (54) und den Jobvermittlern Stefan Hoffmann (56) und Harry Amann.

1 Was ist MIKA? „Wir bieten Asylbewerbern ohne Anerkennung und mit hoher Bleiberechtswahrscheinlichkeit eine baldige Chance auf Arbeit“, sagt Hugo Waidelich. Da Syrer oft schnell anerkannt werden, gehören sie nicht zur Zielgruppe. Das Angebot richtet sich etwa an Menschen aus Eritrea, Somalia und dem Irak. Ein siebenwöchiger Arbeitsintegrationskurs und die

chenden das Hauptproblem“, sagt Hugo Waidelich. „Deshalb sind Sprachkurse wichtig.“ Arbeit in Kombination mit Deutschunterricht sei am erfolgversprechendsten für langfristige Integration. „Ist die Sprachbarriere geschafft, macht die Arbeit einen Menschen zum integrierten Teil einer Gesellschaft.“

5 Welche Bewerbungstipps haben Sie für Flüchtlinge? „Hilfe suchen und die Initiative ergreifen“, sagt Harry Amann. „Jemand der die Bewerbungsunterlagen noch einmal anschaut, Tipps fürs Bewerbungsgespräch gibt oder sogar mitkommt, kann eine große Stütze sein“, findet auch Stefan Hoffmann. Und diese Hilfe gebe es nicht nur bei der GWA: „Die Helferkreise, Diakonie und Caritas aber auch befreundete

Vermittlung in Praktika sind Teil des Projekts. „28 Flüchtlinge konnten wir bereits in Festanstellungen vermitteln“, so Waidelich, „und Dutzende haben Praktika gemacht – nur so lernt man die deutsche Arbeitswelt kennen.“

2 Welche Alternativen gibt es? „Das Programm HILDA, das wir mit dem Jobcenter realisieren, bereitet anerkannte Flüchtlinge wie etwa Syrer auf Sprache und Arbeitswelt vor und vermittelt ebenfalls in Praktika“, sagt Stefan Hoffmann. Das Projekt „QSA – Qualifizierung, Sprache, Arbeit“ richte sich zusätzlich an Migranten und hier speziell auch an Frauen nach absolviertem Sprachkurs. Der Schwerpunkt liege in QSA neben Sprachunterricht auf Unterstützung bei der Stellensuche und der

Vermittlung in den Arbeitsmarkt.

3 Wie offen sind potentielle Arbeitgeber? „Viele sind viel offener, als wir anfangs vermutet hätten“, sagt Harry Amann. Als Jobvermittler ist er direktes Bindeglied zwischen potentiellen Arbeitnehmer und Arbeitgeber. „In der Gastronomie und in Produktionsbetrieben haben Flüchtlinge gute Chancen“, sagt Amann. „Wer mindestens etwa das deutsche Sprachniveau B2 beherrscht und gewillt ist, eine Ausbildung zu machen, findet auch mit hoher Wahrscheinlichkeit eine Ausbildungsstelle. Das Handwerk ist sehr offen und sucht permanent Fachkräfte.“

4 Was sind häufige Probleme? „Die Sprache bleibt bei vielen Asylsu-



Sie vermitteln Asylbewerber in die Arbeitswelt (von links): Stefan Hoffmann (56), Hugo Waidelich (54), Geschäftsführer der GWA gemeinnützige GmbH, und Harry Amann.

BILD: SIRA HUWILER

chende Flüchtlinge, die den Schritt in die Arbeitswelt schon hinter sich haben, können gute Ansprechpartner sein“, rät Hugo Waidelich.

SIRA HUWILER